



Ulrich Maske

Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküsst Gedichte aus fünf Jahrhunderten, in denen der Mond erscheint

★★★★

gelesen von Katharina Thalbach, Stefan Kaminski, Karl Menrad,
Marion Elskis und vielen anderen

Goya Lit 2021 · 3 CDs (ca. 190 min.) · 20.00 · 978-3-8337-3134-1

Der Mond – nicht immer so sehen, aber immer da und seit jeher Gegenstand der Literatur, insbesondere der Lyrik. Warum also nicht Gedichte der letzten 500 Jahre zusammenstellen, die ihn alle besingen oder zumindest erwähnen? Genau das hat Ulrich Maske in der gleichnamigen Buchausgabe – mit Illustrationen von Franziska Harvey bei Goya erschienen – getan und ist dabei auf sage und schreibe 115 Titel gekommen.

Zugegeben, nicht in allen Gedichten ist der Mond tatsächlich Protagonist oder Hauptgegenstand der Reime. Oftmals wird er nur in einer einzigen Strophe oder gar Zeile erwähnt und trägt höchstens zum Gesamtbild oder einer bestimmten Stimmung bei. Nichtsdestotrotz ist er da. In anderen Werken wird seine Bedeutung bereits im Titel deutlich, beispielsweise in „Mondnacht“, wie sowohl ein Gedicht von Joseph von Eichendorff als auch eines von Rainer Maria Rilke heißt. Neben ihnen sind andere Größen der Literatur vertreten, beispielsweise Mascha Kaléko, Christian Morgenstern, Achim von Arnim, Kurt Tucholsky, Georg Trakl, Matthias Claudius, Theodor Fontane, Heinrich Heine oder Erich Kästner, um nur einige von ihnen zu nennen. Hinzu kommen weitere Autoren, die der breiten Masse vielleicht weniger bekannt sind, unter ihnen Heinrich Christian Boie, Frank Wedekind, Hugo Ball oder Günter Eich.

Der Mond tritt hier als Komplize Liebender auf, die sich in seinem Schein heimlich treffen, wiegt Kinder in den Schlaf, wird Zeuge kriegerischer Auseinandersetzungen und ist zuweilen sogar ein wenig genervt, dass er stets besungen wird, etwas von dem Glas Burgunder, dem Ringelnetz überaus huldigende Worte in den Mund legt.

Es ist eine ungewöhnliche Mischung, da das Thema große Freiheiten erlaubt. Ich selbst erinnere mich an ein Seminar zum Kreativen Schreiben während des Studiums, in dem die Dozentin das alles- und nichtssagende Thema „Mond“ als Aufgabe stellte und die Ergebnisse nicht unterschiedlicher hätten sein können.

Passend zu den verschiedenen Texten, die auch in ihrer Länge sehr variieren (das kürzeste Gedicht umfasst gerade einmal 18 Sekunden, das längste beinahe neun Minuten), werden sie auch von sehr unterschiedlichen Sprechern vorgetragen, die hier leider nicht alle namentlich erwähnt werden können. Doch jede Stimme hat etwas Besonderes, ist mal schwärmerisch, mal ironisch, kämpferisch oder romantisch veranlagt, sodass sich ein sehr rundes Gesamtbild bietet und man diese CD gerne an all die Menschen verschenken möchte, die abends auf dem Balkon stehen, zum Himmel schauen und dem Mond mit unterschiedlichsten Gefühlen einen kleinen Gruß schicken.